

„Wir können nicht aufgeben“

Freiburger Unterstützer hoffen auf eine WENDE in der Flüchtlingspolitik

Die zweiwöchige Irrfahrt der deutschen Rettungsschiffe „Sea Watch 3“ und „Professor Albrecht Penck“ auf dem Mittelmeer ist diese Woche zu Ende gegangen. Freiburger Unterstützer sind überzeugt, dass der Fall Bedeutung über die Schicksale der 49 Geretteten hinaus hat. Sie hoffen auf eine Wende in der europäischen Migrationspolitik.

SIGRUN REHM

„Es war ein plötzlicher Start ins neue Jahr, aber ein erfolgreicher“, sagt Tobias Pflüger, Bundestagsabgeordneter der Linken aus Freiburg. Als seine Fraktion am 2. Januar die Anfrage des Vereins Sea-Watch erreichte, ob Mitglieder Interesse an einer medienwirksamen Aktion vor der Insel Malta hätten, musste er sich rasch entscheiden. Pflüger sagte zu und ging am 4. Januar bei starkem Seegang zusammen mit Kollegen von SPD und Grünen und einigen Journalisten an Bord der „Sea Watch 3“, die seit dem 22. Dezember darauf hoffte, in einem sicheren Hafen anlegen zu können. „Die Situation vor Ort war schlimm, die 32 Geflüchteten und die Crew waren in keinem guten Zustand“, sagt Pflüger und berichtet von seerenken und verzweifelten Menschen. Mit einer Frau aus Libyen und einem Mann aus dem Kongo habe er länger sprechen können: „Sie konnten nicht verstehen, warum sie nicht an Land dürfen, obwohl sich inzwischen einige Länder, Städte und Regionen bereit erklärt hatten, sie aufzunehmen.“ Er habe ihnen zu erklären versucht, dass ein europäischer Verteilungsmechanismus gesucht wird und die Seenotrettung Einzelner nicht die Antwort auf die globale Flüchtlingsfrage sein könne. „Es war eine absurde Situation“, sagt der Politiker.

Als nun am Mittwoch die Nachricht um die Welt ging, dass die insgesamt 49 Geretteten von der „Sea Watch 3“ des Vereins Sea-Watch und der „Professor Albrecht Penck“ von Sea-Eye an Land gehen dürfen und zusammen mit 249 schon früher auf Malta gestrandeten Migranten auf europäische Staaten verteilt werden, war er froh über seine Aktion: „Sie hat auf jeden Fall zur Lösung beigetragen, indem sie ein Signal gesetzt und den Druck erhöht hat“, meint Pflüger.



Am Mittwoch konnten die von der „Sea Watch 3“ Geretteten in Malta an Land gehen.

FOTO: AFP

Seit sich die europäischen Staaten aus der Seenotrettung zurückgezogen und ihre Häfen auch für zivile Rettungsschiffe geschlossen haben, spielen sich auf dem Mittelmeer regelmäßig solche Szenen ab. Immer wieder wurde in den vergangenen Monaten Schiffen mit Geretteten an Bord die Einfahrt in einen Hafen verweigert, mehrere Boote wurden beschlagnahmt, gegen Besatzungen wird ermittelt. Die nach Völkerrecht und Seerecht gebotene Rettung Schiffbrüchiger überlässt Europa der von ihr ausgerüsteten libyschen Küstenwache, die die Migranten zurück nach Libyen bringt, wo sie in Lagern landen, in denen Folter und Vergewaltigung an der Tagesordnung sind. „Es ist ein beschämendes Spiel, das die Regierungen hier treiben“, sagt der Freiburger Herzspezialist und Notfallmediziner Alexander Supady, der im Oktober 2016 selbst als Seenotretter auf dem Mittelmeer im Einsatz war. Im Herbst 2018 hat er die Denkfabrik „Global Initiative on Health, Migration and Development“ gegründet, die nach menschlichen und mehrheitsfähigen Lösungen in der Migrationsfrage sucht.

Die Abschottung scheint auf den ersten Blick erfolgreich: Waren im Oktober 2016 zwölf Schiffe von zehn Hilfsorganisationen im Einsatz, so sind es derzeit mit der „Sea Watch 3“ und der „Professor“ noch zwei, wie Supady berichtet. Die Schiffe „Astral“ und „Open Arms“ der spanischen NGO Proactiva Open Arms liegen im Hafen bei Barce-

lona, die „Lifeline“ von Mission Lifeline wurde auf Malta festgesetzt, ihr Kapitän steht dort vor Gericht. „Die anderen Organisationen haben ihre Einsätze beendet, auch weil es immer schwieriger wird, Freiwillige zu finden, da diese fürchten müssen, juristisch belangt zu werden“, erklärt der Arzt. Auch der von ihm im Sommer 2017 mitgegründete Verein Resqship habe fürs Erste davon Abstand genommen, ein eigenes Schiff zu chartern, und wolle stattdessen Ankommlingen auf der griechischen Insel Lesbos helfen. So gehe die Rechnung der EU scheinbar auf: „Man macht die Seenotrettung so unattraktiv, dass sie nicht mehr stattfinden kann.“ Obwohl 2018 mit 68,5 Millionen weltweit mehr Menschen denn je auf der

Flucht waren, kamen nur noch 113.482 über das Meer nach Europa – im Jahr 2015 waren es noch mehr als eine Million gewesen. Mehr als 2.200 Flüchtlinge ertranken 2018 bei der Überfahrt oder gelten als vermisst.

„Wir können nicht aufgeben“, sagt der Freiburger Rechtsanwalt Jens Janssen, der ehrenamtlich die deutsche Rechtsabteilung von Sea-Watch leitet. Sobald die „Sea Watch 3“ repariert und aufgetankt ist, werde sie zum nächsten Rettungseinsatz starten. Tatsächlich befand sich das Schiff schon gestern wieder in internationalen Gewässern mit Kurs Richtung Libyen. Der aktuelle Fall habe eine Bedeutung über die 49 Einzelschicksale der Geretteten hinaus, meint Janssen: „Er hat die Tür zu einer europäischen Lösung eines Spalt breit geöffnet.“ Denn allen Beteiligten sei klar, dass eine solche Hängepartie sich nicht ständig wiederholen kann. Der von Neapels Rathauschef Luigi de Magistris angeführte „Aufstand der Bürgermeister“ in Italien und die Solidaritätsbekundungen europäischer Städte und Regionen – auch aus Freiburg – seien nicht zu unterschätzen, sagt der Jurist.

Diesen Schwung will auch die „Global Initiative“ nutzen. „Wir wollen dazu beitragen, dass in der Bevölkerung eine Stimmung entsteht, in der Migration als Realität akzeptiert wird“, sagt Alexander Supady. Die Denkfabrik solle Konzepte entwickeln, wie sie klar gesteuert werden und europäischen Gesellschaften zugutekommen kann.

FAKTEN

FOTOVORTRAG „Flucht nach Europa“ von Erik Marquardt, Fotojournalist und Grünen-Politiker, auf Einladung der Denkfabrik „Global Initiative on Health, Migration and Development“ am Mittwoch, 16. Januar, 20 Uhr, im Hörsaal 1010 (KG I) der Universität Freiburg. Eintritt frei.

DISKUSSION mit der SPD-Politikerin Gesine Schwan und dem Soziologen Gerald Knaus im Theater Freiburg am 12. Februar. Uhrzeit und Informationen unter: www.global-initiative.org

SIR

LESESTOFF

GIOVANNI MAIO

Für eine neue Ethik der Sorge

Es ist ein verheerendes Zeugnis, das der Freiburger Medizinerthiker Giovanni Maio dem deutschen Gesundheitssystem ausstellt: Medizin und Pflege würden zunehmend allein nach ökonomischen Gesichtspunkten bewertet. Effizienz statt Mitgefühl, Zeitmanagement statt Geduld, Leitlinienroutine und Kostenkontrolle statt persönlicher Zuwendung bestimmten den Alltag in Krankenhaus und Arztpraxis. „Dadurch gerät die Medizin in einen Strudel, der ihre eigenen Werte geradezu auf den Kopf stellt“, so Maio. Wer bisher das Glück hatte, von seinen Ärzten gut beraten und behandelt worden zu sein, wird vehement widersprechen wollen, doch es sind nicht die Mediziner und Pflegekräfte, die Maio angreift. Es ist vielmehr die in den 1990er entstandene Überzeugung, dass sich die Kosten im Gesundheitswesen nur eindämmen lassen, wenn betriebswirtschaftliches Denken – etwa in Form von Fallpauschalen und Qualitätssicherung – Einzug hält. Folge dieser „unheilvollen Entwicklung“ sei die schrittweise Entwertung der Heilkunst. „Ärztin und Pflegerin wird systematisch ein-

schlechtes Gewissen eingepfimpft, wenn sie sich Zeit nehmen“, so Maio, und für immer mehr von ihnen bleibe damit auf der Strecke, was sie einst veranlasste, diesen Beruf zu ergreifen. So trifft die Streitschrift des Mediziners und Philosophen das Gesundheitssystem an seinem wunden Punkt: Fachkräfte fehlen und werden händeringend gesucht. Maio fordert eine Rückbesinnung auf Werte wie Offenheit, Sorgfalt, Begegnungsbereitschaft und Demut. Und er plädiert für eine neue „Ethik der Sorge“ im Sinne des englischen „care“ als ein aktives Bemühen um das Wohlergehen von Menschen, die Hilfe brauchen. Ärzte und Pflegekräfte ruft er dazu auf, sich zu Wehr zu setzen und „auf einen Systemwechsel zu beharren“ zum Wohle der Patienten.



SIGRUN REHM

> GIOVANNI MAIO: Werte für die Medizin, Kösel, 208 Seiten, 22 Euro. **VORTRAG:** Am Dienstag, 15. Januar, 18.30 Uhr, spricht Maio im Rahmen des Kolloquiums Körper-Seele-Geist über „Das echte Gespräch als Grundlage allen Heilens“ im Audimax, Kollegiengebäude II, Platz der Alten Synagoge, Freiburg.

BADENOVA

„Wunderfitz“ für den Winter erweitert

Die Badenova-App „Wunderfitz“ wurde für die Wintersaison erweitert, teilt der regionale Energieversorger jetzt mit. Im Schneekalender des Smartphone-Programms könne man sich beispielsweise informieren, wie skifähig der Schnee auf dem Feldberg sei und welche Qualität die Loipen im Schwarzwald hätten. Neu sei auch die Einbindung von Outdooractive, der laut Pressemitteilung größten Outdoor-Informationsplattform Europas, mit einer Übersicht aller Rodelbahnen in der Region. Wunderfitz gibt es für Android und iOS, erhältlich ist die App in den Appstores der jeweiligen Anbieter. DS

SCHULRANZEN-ZENTRUM

Bad Krozingen

Selbstens größte Auswahl an Schulranzen. Über 250 Modelle bei uns im Sortiment!

Die Riesenauswahl zu besten Preisen!

10% Rabatt auf viele Schulranzen!



Folge uns auf... facebook.com/LUHRundHELD



KURZ GEFASST

FREIBURG

Beteiligungshaushalt hat begonnen

Wofür soll die Stadt mehr Geld ausgeben und wofür weniger? Das können Bürger jetzt im Vorfeld des nächsten Freiburger Doppelhaushalts wieder im Online-Forum diskutieren. Bis zum 27. Januar ist es geöffnet, Freiburgs Stadträte bekommen die eingegangenen Vorschläge in einer Gemeinderatsvorlage zugestellt. So kann ein Beitrag aus der Bürgerdiskussion theoretisch in den Haushaltsberatungen veranklicht werden – er müsste dann von Stadträten als Änderungsantrag eingebracht werden und eine Mehrheit finden. Unter www.freiburg.de/haushalt stellt das Rathaus Informationen rund um die städtischen Finanzen dar sowie die Ergebnisse der Bürgerumfrage vom vergangenen Sommer. Welche Vorschläge aus dem Beteiligungshaushalt 2017/18 umgesetzt wurden, erläuterte ein Rückblick. In den kommenden Wochen besucht zudem ein Team des Jugendbüros gemeinsam einem Stadtrat Freiburger Schulen – Ziel ist es, auch Schüler das Thema näherzubringen. DS



www.mitmachen.freiburg.de

<p>3-ZI.-ETW Waldkirch, sofort beziehbar, schöne ETW im 1. OG mit 86 m² Wohnfl., sonniger Balkon, sehr gepflegt u. gut ausgestattet. Parkettböden, Bad/DU erneuert, Gäste-WC, Aufzug, EBK, gepflegte Lage, auf sep. GrdSt. KP 325.000,- €</p> <p>VA; 84; 2; 1980; C</p>	<p>MFH in Littenweiler, Gesamtwohnfl. 330 m², GrdSt. 232 m², EG-ETW mietfrei ca. 93 m² Wohnfl., DG ca. 93 m² Wohnfl. KM 396 €, 2 OG 86 m² Wohnfl. KM € 500, DG ca. 56 m² Wohnfl. KM 500 €. Eine Mietlohnung um 15% ist angebracht. KP 1.195.000,- €</p> <p>BA; 210; 7; 1928; 2; F</p>
<p>Reihenhaus in FR-West RMH in ruhiger Lage, mit Sanierungsbedarf, 2 Vollgeschosse, 5 Zimmer, ca. 125 m² Wohnfl., 165 m² GrdSt., bezugsfrei, inkl. Garage auf sep. GrdSt. KP 480.000,- €</p> <p>BA; 255; 8; 2; 1979; H</p>	<p>Hochwertige 3-ZI.-ETW in Merzhausen ca. 100,97 m² Wohnfl., helle, sonnige Räume mit 2 Balkone, großes Bad mit Fenster, gelungener Grundriss, Keller, 2 TG-Stellplätze, Bezug n.V. KP 450.000,- €</p> <p>VA; 144; 2; 2008; E</p>
<p>barrierefrei, komfortabel, seniorenge- recht, 4-Zi.-Altkawing, abs. neuwertig! Reizvolle Lage zw. Bad Krozingen u. Mühlheim. Ca. 130 m² Wohnfl., ganz oben, Aufzug, inkl. hochw. EBK, Sauna, Betreuungsleistungen frei wählbar! KP 515.000,- €</p> <p>BA; 112; Höhe; 2017/18</p>	<p>2-ZI.-ETW in Waldkirch ruhige Lage in der Oststadt, 1. OG, Bj. 1977, gute u. gepflegte Ausstattung, 66,83 m² Wohnfl., gr. Balkon, TG-Platz, derzeit vermietet, Miete p.a. 5.760,- €, KP 178.000,- €</p> <p>VA; 103; 2; 1977; D</p>
<p>DH FR-Munzinger zur Anlage u. Eigen-nutzung, 156 m² Wohnfl., u. 50 m² Wohnfl. genutzt, 304 m² GrdSt., Souterrain 2 Zi. verm., KM 6492,- € p.a., EG 2 Zi. verm., KM 7560,- € p.a., DG-Mais mit 90 m² Wohnfl. wird frei. KP 497.000,- €</p> <p>VA; 62; 4; 2008; 2; B</p>	<p>Danzlingen, 4-5-Zi.-Maisonette-ETW, ca. 120 m² Wohnfl., Bj. 2002, gepflegt, Bezug 03/19, inkl. EBK und TG-Stellplatz KP 440.000,- €</p> <p>VA; 63; 2; 2002</p>

Deutschlands größter Makler für Wohnimmobilien: die Sparkassen Finanzgruppe (Immobilienmanager 09/18)

Immobilien Gesellschaft

Weitere Immobilienangebote unter: www.s-immobilien-freiburg.de

Infotelefon 07 61/2 19-0

